

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Kriegsbriefe gefallener Studenten**

**Witkop, Philipp**

**München, 1929**

Richard Schmieder, stud. phil., Leipzig [...]

[urn:nbn:de:bsz:31-324269](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-324269)

Richard Schmieder, stud. phil., Leipzig,  
geb. 24. Januar 1888,  
gef. 14. Juli 1916 bei Béthenville.

Im Schützengraben bei Vandresin-court, 13. März 1915.

Der entscheidende Kampfplatz ist seit langem nicht mehr der rechte Flügel (Flandern), sondern die Champagne bei Souain-Perthes. Wer die furchtbaren Tage bei Perthes vom 6. Februar an mitgemacht hat, der wird mit mir einig sein, daß es eine wütendere Schlacht nicht geben kann. Hier kämpfen Soldat gegen Soldat, gleichwertige, haß- und wutentbrannte Gegner, und tagelang wird um ein und denselben Quadratmeter Landes erbittert gerungen, bis das ganze Gelände buchstäblich ein Blut- und Leichenacker ist . . .

Körperlich und seelisch ermüdet und angegriffen, wurden wir am 27. Februar morgens für das VIII. Reservekorps alarmiert, mußten unsere alte Riponter Stellung beziehen und wurden dort sogleich von den Franzosen mit außerordentlicher Wucht und Hefigkeit angegriffen. Es war ein großes Morden mit Patronen, Artillerie, Artzen und Handgranaten, ein Donnern, Krachen, Brüllen, Schreien, als ob die Welt untergehen sollte. In drei Tagen hatten wir auf einer Strecke von 200 Metern 909 Mann Verluste, der Feind Tausende. Das blaue französische Tuch mischte sich am Boden mit dem grauen deutschen und die Toten lagen stellenweise so hoch, daß man hinter ihnen Deckung vor Artillerie nehmen konnte. Befehle mußten in dem Lärm von Ohr zu Ohr weitergebrüllt werden — und wenn einmal in dem Schlachtenlärm und Stöhnen der Verwundeten eine kleine Pause eintrat, hörte man hoch in der blauen Luft die Vögel jubeln und zwitschern. Der Gesang der heimatischen Frühlingsvögel! Man hätte sich das Herz aus dem Leibe reißen können.

Fragt mich nicht nach dem Schicksal der Verwundeten. Wer nicht selbst hinein zum Arzt laufen konnte, mußte elendiglich sterben; manche haben Stunden, manche Tage, manche eine Woche lang gelitten, bis sie starben. Und die Kämpfenden stürmten in einem fort achtlos über sie hin: „Kann dir die Hand nicht geben — bleib' du im ew'gen Leben — mein guter Kamerad!“ Wie glücklich ist dagegen ein Hund zu preisen, der in der heimatischen Hütte verreckt! Es gibt Augenblicke, in denen es der tapferste Soldat zum Heulen satt hat. Als ich vor Ripont das Jubeln der Vögel hörte, ich hätte die ganze Welt vor Ingrimm und Wut zermalmen können. Stellt euch nur einmal hierher, ihr Herren Grey, Asquith, Poincaré! Dann wird der Krieg nicht zehn Jahre dauern, sondern morgen würde Friede sein.